

# Naturheilmittel

## Einstellungen und Verbraucherverhalten im Trend



*Dr. Edgar Piel ist seit 1980 als Sozialforscher und Pressesprecher am Institut für Demoskopie Allensbach tätig. Er veröffentlichte zahlreiche Bücher, Aufsätze und Buchbeiträge zur Gesellschaft, Politik und Sozialmedizin sowie zur modernen Literatur und Kunst. Dr. Edgar Piel studierte Philosophie und Literaturwissenschaft in Köln.*

Ein steigendes Gesundheitsbewusstsein und mehr Selbstverantwortung haben in den letzten Jahrzehnten für einen Trend zur Selbstmedikation gesorgt. Vor allem Naturheilmittel werden vermehrt als Alternative zu chemischen Arzneimitteln angesehen, wie aus einer repräsentativen Langzeitstudie des Instituts für Demoskopie Allensbach hervorgeht.

In den letzten Jahren achten immer mehr Menschen auf ihre Gesundheit. Anfang dieses Jahrzehnts betonten erst 27 Prozent, dass sie sehr gesundheitsbewusst leben, inzwischen sagen das 33 Prozent. Parallel dazu gehen immer mehr Menschen regelmäßig zu einer medizinischen Vorsorgeuntersuchung. 2001 taten das 35 Prozent, heute fast jeder Zweite (47 Prozent). Beide Entwicklungen sind erfreulich und weisen auf mehr Selbstverantwortung hin: Mitwirkung und Selbstkontrolle im Blick auf das eigene Leben und die eigene Gesundheit.

Dieser zunehmenden Tendenz zu mehr Selbstverantwortung und Selbstständigkeit entspricht auch der Trend zur Selbstmedikation. Dieser mag in einfachen Krankheitsfällen durch die Einführung der Praxisgebühr in den letzten Jahren noch einmal gefördert worden sein, hat aber in Westdeutschland schon in den 1980er Jahren begonnen. Während es früher üblich war, auch schon bei leichteren Befindlichkeitsstörungen und Er-

krankungen einen Arzt zu konsultieren, betont die Mehrheit der Bevölkerung (67 Prozent) heute: „Man braucht nicht wegen jeder Kleinigkeit zum Arzt zu gehen. Wenn ich mich krank fühle, besorge ich mir in der Apotheke Medikamente.“ Nur 23 Prozent fühlen sich, auch wenn sie selbst gar nichts Ernstes vermuten, erst nach einem Arztbesuch wirklich sicher.

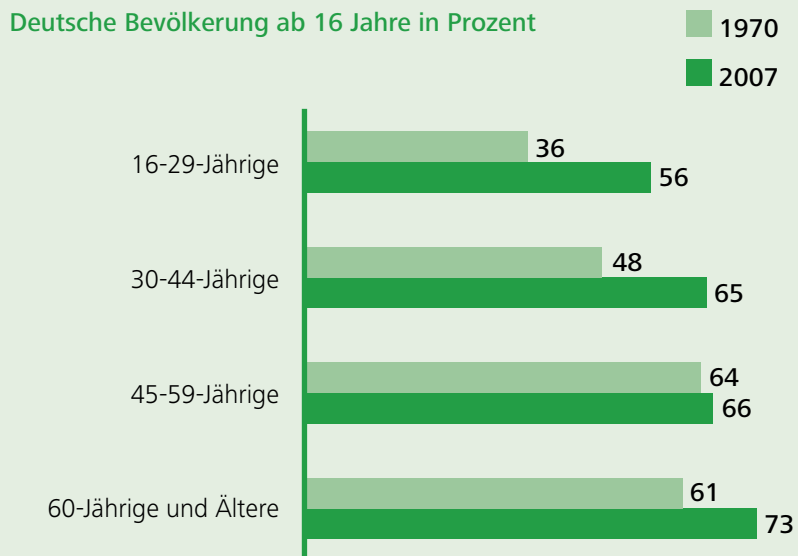
Auf der Liste der Medikamente und Heilmittel, die man sich rezeptfrei selbst in der Apotheke besorgt, stehen Schmerzmittel an erster Stelle. Fast jeder Zweite (48 Prozent) benutzt Schmerzmittel, die er sich ohne ärztliche Verschreibung besorgt hat. Auch Mittel gegen Erkältung (32 Prozent) oder Mittel zur Wundversorgung wie Pflaster oder Heilsalben (25 Prozent) werden oft ohne vorherigen Arztbesuch gekauft. Der Frauenanteil beim Konsum freiverkäuflicher Medikamente und Heilmittel überwiegt deutlich gegenüber dem der Männer. Einzige Ausnahme: Mittel gegen Sportverletzungen. Die werden eher von Männern gekauft.

## Intensive Suche nach Alternativen zur Pharmazie: Naturheilmittel

Dabei lässt sich im Blick auf Heilmittel und Medikamente seit langem demoskopisch eine intensive Suche nach Alternativen zur Pharmazie bzw. zur pharmakologischen Medikation beobachten. Denn die Sensibilität für Gefahren, die aus dem Zusammenhang von Technik und Industrie für die Menschen entstehen, ist in den letzten Jahrzehnten immer größer geworden. Hinzu kommt, dass im Gefolge der politischen Diskussion über die Finanzierung der gesetzlichen Krankenkassen viele Menschen den Eindruck gewonnen haben, dass die moderne Medizin nicht nur außerordentlich teuer, sondern zugleich auch selbst für viele Menschen zu einem eigenen Gesundheitsproblem geworden ist oder zu werden droht. Gemeint sind die Nebenwirkungen. Die Furcht vor Nebenwirkungen chemischer Arzneimittel wird deutlich, wenn man sieht, dass 38 Prozent der Bevölkerung diese Gefahr als „groß“ einschätzen. Die Nebenwirkungen von Naturheilmitteln werden dagegen nur von einem Prozent als „groß“ eingestuft. 82 Prozent der Naturheilmittelverwender halten die Gefahr von Nebenwirkungen für „gering“.

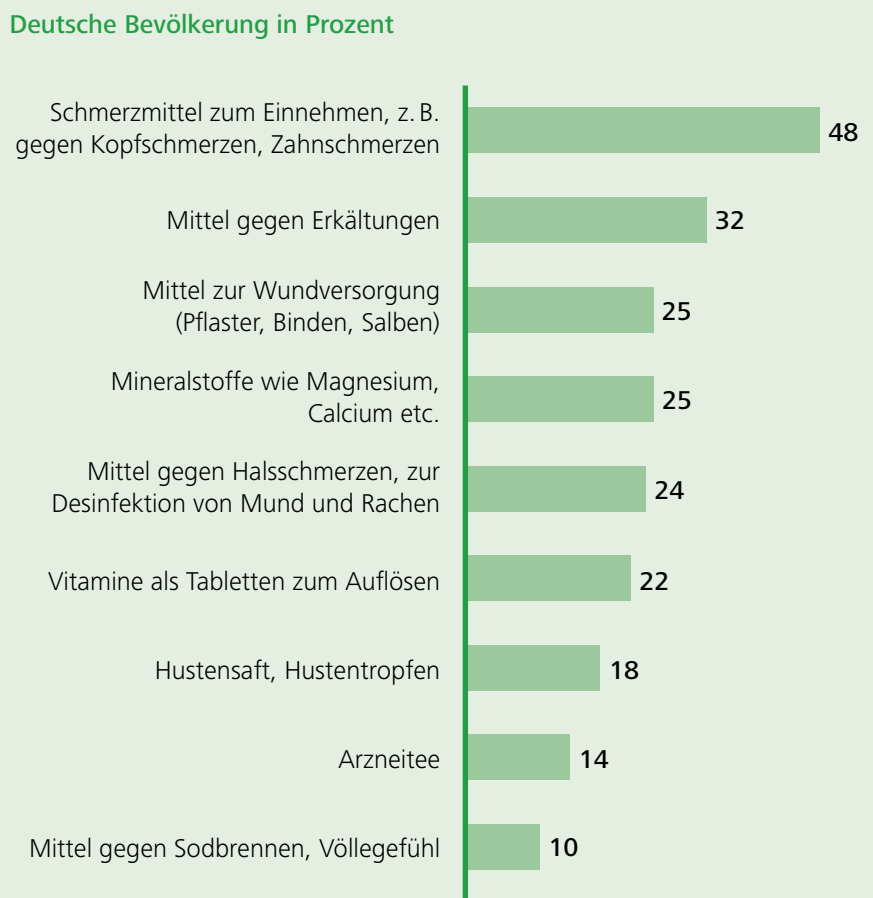
Die Alternative heißt also: „Naturheilmittel“. Schon in den 1970er Jahren gehörte mehr als jeder Zweite in Westdeutschland (52 Prozent) zum Kreis derjenigen, die im Krankheitsfall oder bei körperlichen oder seelischen Beschwerden schon einmal zu Mitteln aus der Naturapotheke gegriffen haben. Heute benutzen in solchen Fällen 67 Prozent der Westdeutschen und 60 Prozent der Ostdeutschen Arzneimittel aus dem Naturheilmittelbereich. Das geht aus einer repräsentativen Langzeitstudie des Instituts für Demoskopie Allensbach hervor, die seit 1970 durchgeführt wird und im Mai 2007 zuletzt aktualisiert worden ist. Zwar sieht es im Moment so aus, als sei der Höhepunkt des Trends (2002: 73 Prozent in Westdeutschland) überschritten. Aber die Tatsache, dass sich speziell die jün-

### Naturheilmittel 1970 - 2007: Verwender-Profil



Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfragen, Mai 2007

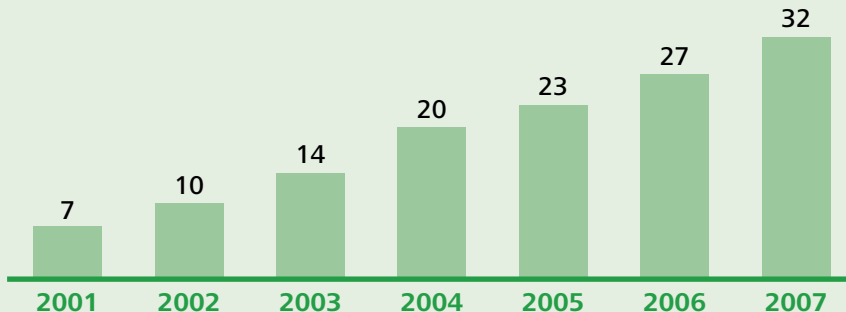
### Persönlicher Gebrauch rezeptfreier Medikamente In den letzten 3 Monaten gebraucht oder verwendet



Quelle: Allensbacher Markt- und Werbeträgeranalyse (AWA) 2007

## Informationssuche zu Medikamenten im Internet

### Deutsche Bevölkerung ab 14 Jahre in Prozent



Quelle: Allensbacher Computer- und Technikanalysen (ACTA)

gere Generation der unter 30-jährigen Westdeutschen zurzeit mehr den Naturheilmitteln zugewandt hat, verweist auf ein zukünftiges Konsumverhalten: 1970 gehörten erst 36 Prozent dieser Altersgruppe zum Kreis der Naturheilmittelverwender, jetzt 59 Prozent.

Für den Weg in die Naturapotheke ist es bezeichnend, dass er im Allgemeinen nicht vom Arzt gewiesen wird. Das hat sich auch in früheren Untersuchungen immer wieder gezeigt. Auf die Frage, warum man sich für ein Naturheilmittel entschieden habe, kam 1970 immerhin noch von 22 Prozent der Anwender ein Hinweis auf den Arzt: „Der Arzt verschrieb sie mir, ich wäre sonst nicht darauf gekommen.“ Über dreißig Jahre später gab es diesen Hinweis nur noch bei 9 Prozent. Dieser Zahlenrückgang heißt nicht, dass es nicht ausreichend Ärzte gibt, die ein positives Verhältnis zur Naturmedizin haben, sondern besagt nur,

dass die Hinwendung der Patienten zur Naturmedikation im Allgemeinen nicht vom Arzt ausgeht. 43 Prozent der Naturheilmittelverwender sagten in der Allensbacher Naturheilmittelerhebung von 2002 auf die Frage: „Wurden Ihnen diese Mittel von einem Arzt oder Apotheker empfohlen, oder haben Sie die Mittel von sich aus gekauft?“, sie hätten diese Mittel von sich aus gekauft, 14 Prozent beriefen sich auf den Rat eines Apothekers. Über 60 Prozent der Naturheilmittelverwender berichten davon, dass sie über persönliche Empfehlungen von Familienmitgliedern oder Freunden und Bekannten auf Naturheilmittel gekommen seien.

### Erfahrungen bei den Anwendern

Das Wissen, dass Naturheilmittel sehr wirkungsvoll bei Erkältungen eingesetzt werden können, ist noch nicht sehr alt. 1970 hatten erst 41 Prozent der Naturheilmittel-Anwender in Westdeutschland diese Erfahrung gemacht, mittlerweile bestätigen das fast 70 Prozent. Auch Schlaflosigkeit, Magen- und Verdauungsbeschwerden oder Kopfschmerzen hat schon jeder Vierte erfolgreich mit Naturheilmitteln bekämpft.

Besonders bedeutend sind heute Naturheilmittel, um Befindlichkeitsstörungen zu beheben sowie das Immunsystem zu beeinflussen. Um vorbeugend das Im-

munsystem zu stärken, hat Ende der 1980er Jahre jeder Vierte (24 Prozent) Naturheilmittel eingesetzt, inzwischen tut dies jeder Dritte (33 Prozent). Noch wichtiger sind Naturheilmittel, um „gesundheitliche Beschwerden“ zu lindern oder zu beheben. Die Gefahr, dass Naturheilmittel auch zur Selbstmedikation ernsthafter Erkrankungen genutzt werden, scheint dabei eher gering zu sein, denn im Falle einer ernsthaften Erkrankung würden nur 4 Prozent der Naturheilmittelverwender Naturheilmittel ausschließlich nutzen. 64 Prozent würden zu Naturheilmitteln nur „unter anderem“ greifen. Das besagt: Die meisten Menschen nutzen Naturheilmittel zur Begleitmedikation.

Steigendes Gesundheitsbewusstsein, Selbstverantwortung, Selbstmedikation: Diese Entwicklung entspricht einer Prognose, die der Medizinsoziologe Horst Baier schon am Ende der 1980er Jahre ausgesprochen hat: „Das Arzneimittel wird künftig eine neue Rolle finden müssen als selbstgewolltes und selbstgewünschtes, häufig rezeptiertes und häufiger noch von einem Gesundheitsmoderator im Fernsehen oder Radio empfohlenes Heil- und Hilfsmittel im Alltag.“ Der Hausarzt bleibt zwar wichtig. Aber er trifft jetzt schon und in Zukunft immer häufiger auf Patienten, die besser über ihren Gesundheitszustand und über mögliche Medikamente informiert sind – aus Quellen unterschiedlicher Art: nämlich von Verwandten, Freunden, Bekannten, aus Büchern und Medien und aus dem Internet mit seinen fast explosionsartig vervielfältigten und inzwischen massenhaft nutzbaren und genutzten Informationsmöglichkeiten über Gesundheit, Krankheiten, Therapien und Medikamente. ■

### Quelle:

Institut für Demoskopie Allensbach (IfD), Allensbach am Bodensee: „Mehr Gesundheitsbewusstsein in der Bevölkerung“ Frühjahr 2006–Frühjahr 2007 (Daten siehe [www.ifd-allensbach.de](http://www.ifd-allensbach.de) unter „archiv online“, „Pressedienst Allensbacher Berichte“, Nr. 13/2007)